

pressemitteilung

Mehr Naturschutz – weniger Gutachten! **ARGE fordert mehr städtische Mittel für Mainzer Sand und Laubenheimer Ried**

Die Arbeitsgemeinschaft der Mainzer Naturschutzverbände (ARGE) fordert mehr städtische Gelder für die Pflege und den Schutz der Mainzer Naturschätze.

Die Mittel für die Pflege der Naturschutzgebiete der Stadt Mainz betragen kaum mehr als einen Cent pro qm. Für die Kontrolle der Gebiete sowie für Ihre Pflege steht fast kein Personal mehr zur Verfügung.

Die mangelnde Pflege führt zu langfristigen Schäden an den Mainzer Naturschätzen, einem Verlust der seltenen Biotope und der von ihnen abhängenden Tiere und Pflanzen. Dringend notwendige Pflegemaßnahmen z.B. zur Entnahme von Nährstoffen aus dem europaweit einzigartigen Naturschutzgebiet Mainzer Sand führt die Stadt aus diesem Grund seit vielen Jahren nicht durch.

Schwerwiegend und schädlich ist die fehlende Kontrolle der Naturschutzgebiete. Ständige Verstöße gegen die Schutzbestimmungen im europaweit einzigartigen Naturschutzgebiet Mainzer Sand blieben ebenso ungeahndet wie das Ausgraben seltener Pflanzen in anderen geschützten Gebieten.

Die ARGE fordert deshalb eine Verstärkung der amtlichen Kontrollen in den Naturschutzgebieten. Sie fordert die Stadtratsfraktionen auf, trotz knapper Kassen hier ein Zeichen zu setzen und zusätzliche Stellen im Bereich des Feldschutzes zu schaffen, um das Mainzer Naturerbe wirksam zu schützen.

„Auch die Stärkung der Haushaltpositionen für die Pflege und Unterhaltung der Naturschutzgebiete halten die Verbände der ARGE für dringend geboten. Die Biotopkolonne besteht nur aus zwei Mitarbeitern ist aber für ungefähr 1.000 ha Naturschutzgebiete, Landschaftsschutzgebiete und weitere geschützte Biotope zuständig. Die Sachmittel sind mit weniger als einem Cent pro Quadratmeter geschützter Fläche extrem gering bemessen“, sagt Prof Siegert von der Rheinischen Naturforschenden Gesellschaft“.

„Die schlechte Haushaltslage der Stadt Mainz darf keine Ausrede sein, notwendige Maßnahmen im Naturschutz zu unterlassen“, fordert Jürgen Weidmann, Geschäftsführer der ARGE. „Eine Stadt die Euro 50.000 für Gutachten zur Bundesgartenschau ausgibt, diese Stadt muss auch die finanzielle Verantwortung für Ihre Naturschätze übernehmen. Die Beträge, die die Stadt Mainz für Rechtsgutachten zur Blockade von Bürgerwillen und Stadtratsbeschlüssen in Sachen Kohlekraftwerk ausgibt würden auf Jahre hinaus ausreichen um die Sachmittel für den Naturschutz zu verdoppeln“.

„Mit Interesse haben wir gesehen, dass die Stadt Mainz für eine neue IGS und ein neues Gymnasium, mehrere Millionen mehr als unbedingt notwendig verplanen kann. Die Tatsache bestärkt uns in der Gewissheit, dass die Stadt Mainz auch für den Naturschutz in den kommenden Jahren jeweils einige zehntausend Euro zusätzlich bereitstellen könnte“, so Weidmann weiter.

Der Erhalt der einzigartigen Naturschutzgebiete wie Mainzer Sand, Lennebergwald und Laubenheimer Ried kostet im Vergleich zu Projekten wie Fußballstadion und Kulturhalle sehr wenig. Vor dem Hintergrund des dramatischen weltweiten Artensterbens, des sich beschleunigenden Klimawandels und anderer Umweltprobleme erscheint ein Erhalt der Naturschätze aber erheblich wichtiger.

Die ARGE ist der Zusammenschluss der Naturschutzverbände in Mainz und Umgebung. Ihr gehören der NABU, der BUND, die Rheinische Naturforschende Gesellschaft, der Verein für Vogelschutz und Vogelpflege Mainz von 1878, der Arbeitskreis Umwelt Mombach; der Deutsche Alpenverein Sektion Mainz und die Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz an. Die ARGE versteht sich als Vertretung von Natur und Umwelt gegenüber Verwaltung, Politik und Öffentlichkeit. Auch in der aktiven Naturschutzarbeit arbeiten die beteiligten Verbände zusammen. Die Arbeitsgemeinschaft ist offen für weitere Gruppen aus Mainz und den angrenzenden Gemeinden.

Mehr Informationen über die ARGE erhält man im Internet unter www.arge-mz.de.